

THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– August 2021 –

Voices of the Voiceless. Religion, Communism, and the Keston Archive, hg. v. Julia DEGRAFFENRIED / Zoe KNOX. – Waco, TX: Baylor University Press 2019. (XVIII) 98 S., geb. \$ 29,95 ISBN: 9781481311236

Der hier anzuzeigende Band ist mit seinen knapp 100 S. eher ein schmales Bändchen denn ein monumentales Werk, aber das will *Voices of the Voiceless* auch nicht sein. Es ist eine Hommage an die Arbeit der zahlreichen Mitarbeiter:innen des britischen Keston Colleges, die die Stimme der unterdrückten Gläubigen insbes. aus der Sowjetunion im Westen während des Kalten Krieges laut hörbar machten. Gewidmet ist das Buch daher passenderweise den „Voiceless“, also denjenigen Gläubigen, die ihre Stimme zur Verteidigung von Religions- und Glaubensfreiheit nicht frei erheben konnten. Dies tat stellvertretend für sie das Keston College im westlichen Ausland.

Die Geschichte, die hinter diesem Buch und dem Keston College steht, beginnt in den 1950er-Jahren und wird zu Beginn des Bandes in persönlich gehaltenen Vorworten von *Michael Bourdeaux* (xiii–xiv), dem Mitbegründer des Keston Colleges, und von *Kathy R. Hillman*, der heutigen Direktorin des Keston Centers (xv–xvi), geschildert. *Julie deGraffenried* (Prof.in für Russische und Osteuropäische Geschichte, Waco, USA) und *Zoe Knox* (Prof.in für Moderne russische Geschichte, Leicester, UK) führen anhand einer „Introduction“ (1–12) in die Geschichte des sowjetischen Atheismus ein und verweben diese mit der Historie des Keston Colleges: Ein junger Student aus England, Michael Bourdeaux, erhält mitten im Kalten Krieg die Erlaubnis, als Teil des ersten britischen Studierendenaustausch in die Sowjetunion einzureisen. Ein Jahr will er in der Sowjetunion verbringen. Er ahnt noch nicht, dass er viele weitere Male in die Sowjetunion zurückkehren und dass dieser Austausch sein Leben prägen und für immer verändern wird. Er reist 1959 in ein Land, in dem Gläubige unterdrückt und marginalisiert werden. Die sowjetischen Machthaber mit ihrem hegemonialen Anspruch der marxistisch-leninistischen Ideologie wännen sich der Religion überlegen. Sie veröffentlichen im September 1959 erstmals die Zeitschrift *Nauka i religija* (Wissenschaft und Religion), um nachzuweisen, dass die Wissenschaft der Religion überlegen sei. Bourdeaux kauft sich ein Exemplar und kann die dort aufgestellten wissenschaftlichen Behauptungen nicht nachvollziehen. Er beginnt, sich mehr für das Leben von gläubigen Bürger:innen in der atheistischen Sowjetunion zu interessieren, gewinnt ihr Vertrauen und wird die Stimme der Stummen in der westlichen Welt. Zusammen mit Sir John Lawrence beginnt er 1969 in England das Keston College aufzubauen. Dieses verbreitet fortan das aus der UdSSR herausgeschmuggelte illegale Material über die Unterdrückung von Gläubigen und unterstützt so die Gläubigen egal welcher religiösen Denomination in ihrem Kampf für Religions-, Glaubens- und Gewissensfreiheit. Ein 1953 von Sir Lawrence unter seinem Kopfkissen in einem sowjetischen Hotel versteckter Zettel mit der Aufschrift „Helft uns Gläubigen!“

war der Beginn dieser Sammlung von religiösem *samizdat*, der selbst verbreitete Aufrufe und Literatur von Gläubigen, die im sowjetischen Untergrund zirkulierten und offiziell verboten waren, umfasste.

Zu den Hochzeiten des Keston Colleges wurden Dokumente aus der UdSSR aus mehr als zwanzig Sprachen übersetzt und der interessierten Öffentlichkeit im Westen zugänglich gemacht. Für die britische Regierung stellte das Keston College diejenige Informationsquelle dar, die gerade in Folge des Helsinki-Abkommens wertvolle Informationen über die tatsächliche Lebensrealität in der Sowjetunion liefern konnte. Diese stand in starkem Kontrast zu der behaupteten Situation von Gläubigen, war es doch die sowjetische Regierung selbst, die international verbreitete, dass es in der UdSSR Religions- und Glaubensfreiheit gäbe.

Der Band gibt aber nicht nur Einblicke in die Geschichte des Keston Colleges selbst, sondern spiegelt auch die Interessen der staatlichen Wissenschaftspolitik wider: Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurden die staatlichen Förderungen gekappt, bis das Keston College seine bisherige Arbeit de facto komplett einstellen musste. Heutzutage befindet sich noch das Keston Institute in Oxford, das v. a. Wissenschaftler:innen bei ihren Forschungen zu Religion und Kommunismus unterstützt und selbst u. a. eine Enzyklopädie zur Religion in Russland herausgibt. Im Jahr 2007 wurde das über die Jahrzehnte gesammelte Material an die Baylor University Waco (Texas) übergeben. Das jetzt dort befindliche Archiv und die Bibliothek des Keston Colleges wurden Teil des neu gegründeten Michael Bourdeaux Research Centers; für die Forschung wurde das Keston Center for Religion, Politics, and Society neu gegründet. Das Archiv und die dort befindliche Bibliothek stellen heutzutage die weltweit größte Sammlung ihrer Art dar und dokumentieren eindrücklich die Diskriminierungen von Gläubigen in den Staaten des Warschauer Paktes: Mehr als 4500 Fotografien, 17 Bilder, 738 audiovisuelle Medien, 69 Propagandaposter, mehr als 8000 Bücher, fast 900 Zeitschriften, mehr als 400 laufende Regalmeter Archivmaterial in 33 Sprachen von 30 Konfessionen und Religionen (xvi) sind beeindruckendes Zeugnis dafür, wie sehr Gläubige unter ihren politischen Machthabern unterdrückt wurden. Da Gläubige nicht nur in den sozialistisch bzw. kommunistisch geprägten Staaten in Mittel- und Osteuropa diskriminiert wurden, weitete sich auch schnell der Fokus des Keston Colleges auf Länder wie Angola, Afghanistan, Kuba, China, Vietnam oder Mosambik aus.

Dennoch lag der Fokus der Berichterstattung eindeutig auf den Warschauer-Pakt-Staaten, wie an diversen Beispielen deutlich wird. In insgesamt 25 Essays berichten renommierte Wissenschaftler:innen entweder persönlich von ihrer Arbeit im Keston College oder stellen eine Archivalie genauer vor. Dabei zeigt sich die gesamte Bandbreite der Sammlung: *Sonja Luehrmann* (Prof.in für Anthropologie, Burnaby, Kanada) beschreibt die Verehrung der Hl. Ksenija von St. Petersburg und zeigt auf, dass trotz Schließung der Verehrungskapelle durch die sowjetischen Machthaber im Jahre 1962 die Verehrung durch die Bevölkerung nicht abbrach. 1988 wurde die Grabeskapelle schließlich im Rahmen der *perestrojka* Gorbačëvs wieder an die Russische Orthodoxe Kirche zurückgegeben (13–15). Auch wenn Russland insbes. als orthodoxes Land gesehen wird, ist es doch ein multireligiöses und so war es auch die Sowjetunion, wie sich an zwei Beispielen zeigen lässt: *Julie deGraffenried* widmet sich der kommunistischen Anti-Islam-Propaganda am Beispiel der Emanzipation von Frauen und dekonstruiert Propagandaposter der KPdSU (19–21). *Roman Lunkin* (Russische Akademie der Wissenschaften, Moskau) beschreibt buddhistische und schamanische Strukturen und Tempelanlagen in Sibirien (75–77). Auch katholische Ereignisse in anderen Ländern rücken ins Blickfeld: *Zoe Knox* widmet sich dem historischen Besuch Johannes Pauls II. in seinem Geburtsland Polen im Sommer 1979. Dieser zu Recht als historisch bezeichnete Besuch wird anhand

von mehreren Bildern aus dem Keston Archive illustriert, die den Papst bei einem Treffen mit Studierenden der Kath. Univ. Lublin in Tschenstochau zeigen (42–44). Aus deutscher Perspektive ist insbes. die Archivalie interessant, die *Michael Long* (Prof. für Russisch, Waco, USA) vorstellt, der sich den Friedensgebeten in der Leipziger Nikolaikirche widmet und die illegal herausgegebene Zeitschrift *Forum für Kirche und Menschenrechte* vorstellt. Die erste Ausgabe erschien am 16. September 1989 und ist eindrückliches Zeichen dafür, wie eng die Menschenrechtsbewegung mit kirchlichen Akteuren während der Wendejahre verbunden war (78–80).

Diese hier nur kurz vorgestellten Essays stellen natürlicherweise nur eine kleine Auswahl der Beiträge dar, zeigen aber exemplarisch auf, wie breit der Fokus des Keston Colleges war und welche Fundgrube heutzutage das Archiv für Wissenschaftler:innen aus aller Welt sein kann. Zu Recht weist Kathy Hillman darauf hin, dass die Geschichte und die Geschichten aus der ehemaligen Sowjetunion noch nicht zu Ende erzählt sind; viele Archivalien sind noch unentdeckt und harren darauf, von Wissenschaftler:innen erforscht zu werden. Auf diese Archivfunde kann man sich jetzt schon freuen, macht das vorliegende Büchlein doch Geschmack auf mehr und erinnert uns heute daran, wie Menschen unter Einsatz ihres Lebens dafür eintraten, was für uns in Westeuropa eine Selbstverständlichkeit geworden ist: das Recht, frei zu glauben.

Über den Autor:

Christian Föller, Dipl. Theol. MEd, Doktorand am Ökumenischen Institut der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (christian.foeller@uni-muenster.de)